

Freitag, 23. April 2010

Süddeutsche Zeitung

Gesänge gegen das Elend

Das Kinderprojekt „Zabalaza“
aus Kapstadt im Theater Leo 17

Dem aus der Sprache der Xhosa kommenden Wort „Zabalaza“ begegnet man in Südafrika häufig. Die korrekte Übersetzung „um etwas kämpfen“ wird seiner Bedeutung nicht gerecht, zu Apartheid-Zeiten war es vielmehr ein Schlachtruf der Schwarzen. Und weil seit 16 Jahren zwar Rassentrennung und Diktatur Geschichte sind, nicht aber die sozialen Probleme, findet sich der Begriff nach wie vor als Name diverser schwarzer Bands und Alben, Internetseiten und Organisationen. Darunter ein höchst ungewöhnliches Projekt, das jetzt nach Deutschland kommt.

Zabalaza also nennt sich auch die Chor- und Trommelgruppe eines Kinderhilfsprojekts in Kapstadt. Von 2006 an unter dem Namen „Indawo Yentsikelelo“, seit vergangenem Jahr unter dem Titel „Vulmasango“ („offene Tore“) kümmern sich die Schwestern Xolisa und Bonigwe Majambe um bedürftige Kinder und Jugendliche aus den Townships und Armenvierteln der größten Stadt Südafrikas: um Aidsweisen, Gewalt- und Missbrauchsopfer. Rasch nach der Gründung stieß der seit 2002 in Südafrika arbeitende deutsche Sozialwissenschaftler und Therapeut Florian Krämer als Manager dazu. Und hatte schnell eine zündende Idee, die Spendenbasis des Non-Profit-Unternehmens nach Europa auszuweiten. Von Anfang an war nämlich Musik ein zentrales Therapie-Instrument bei der Verarbeitung der Traumata. Was wiederum die enormen musischen Talente vieler Kinder freilegte.

Vielleicht angeregt von den Erfolgen professioneller Musicaltruppen, wagte man sich schon 2007 mit „Zabalaza – Songs of Hope“ auf eine Tour durch Deutschland, England, Österreich und die Schweiz. Und feierte mit mehr als 40 dank Mundpropaganda und euphorischer Kritiken bald restlos gefüllten Vorstellungen einen kleinen Triumph. Den 2008 „Zabalaza – Songs of Freedom“ mit einem neuen Programm wiederholen konnte. Und so ist nun „Zabalaza – African Spirit“ an der Reihe. Von vier Erwachsenen musikalisch betreut und begleitet, tragen sechs Mädchen und – erstmals – zwei Jungs alte Anti-Apartheid-Lieder, Gospelsongs, Volkslieder sowie mitreißende Trommelstücke vor.

Es sind aber nicht nur das bunte, für uns exotische Repertoire, die fantastischen Stimmen und das rhythmische Geschick der Kinder, die einen Zabalaza-Auftritt zu einem Erlebnis jenseits eines gewöhnlichen Konzerts machen. Schnell – und auch ohne den eingeschobenen, 20-minütigen Vortrag von Krämer – spürt man, dass hier keine abgebrühten Profis am Werk sind, sondern begeisterungsfähige, von den neuen Eindrücken selbst bewegte und deshalb umso bewegendere junge Menschen, die Außergewöhnliches hinter sich und vor sich haben. In München ist Zabalaza – neben einer nichtöffentlichen Vorstellung im südafrikanischen Generalkonsulat – am heutigen Freitag im Theater Leo 17 der Schwabinger Rudolf-Steiner-Schule zu sehen (20 Uhr, Leopoldstraße 17).

OLIVER HOCHKEPPEL